

Regierung will Davis Cup auf die Kaserne holen

Regierungspräsident Guy Morin hofft auf das Verständnis der Anwohner, doch es gibt bereits kritische Stimmen

DAVID WEBER

Für Patrick Zemp, Präsident des Kleinbasler Stadtteilesekretariats, ist das Kasernenareal der falsche Ort, um die Tennisländerspiele mit Roger Federer auszutragen.

Swiss Tennis sucht eine Spielstätte für die Davis-Cup-Partie gegen Portugal vom 8. bis 10. Juli. Und weil Lokalmatador Roger Federer wieder dabei sein wird, möchte Swiss Tennis die Länderspiele am liebsten in Basel veranstalten. Bloss wo? Wie die BaZ gestern publik machte, hat der Schweizerische Tennisverband das Kasernenareal im Kleinbasel im Visier. Denn Erik Keller, Vizepräsident von Swiss Tennis, möchte die Partien draussen und an einem Ort mit Ambiente durchführen.

Derzeit beschäftigen sich drei Departemente intensiv mit der Anfrage, konkret die Abteilungen Standortmar-

keting, Sportamt und Allmendverwaltung. Regierungspräsident Guy Morin jedenfalls ist begeistert von der Idee, ebenso Sportdirektor Christoph Eymann und Baudirektor Hans-Peter Wessels, wie Morin erklärt. Er spricht von einer «grossen Chance» und einem «einmaligen Erlebnis». Sie würden verwaltungsintern alles tun, um das Davis-Cup-Heimspiel von Roger Federer auf der Kaserne zu ermöglichen, verspricht Morin.

BELEGUNG VERLÄNGERT. Praktischerweise könnten für die Tennissfans die Tribünen des Militärmusikfestivals Basel Tattoo mit 7800 Plätzen genutzt werden. Das Tattoo findet vom 16. bis 23. Juli statt. Bereits ab dem 1. Juli ist das Kasernenareal für den Aufbau der Tribünen reserviert. Tattoo-Produzent

Erik Julliard findet die Idee von Swiss Tennis toll. «Wir müssten einfach unsere Tribünen ein paar Tage früher aufbauen», sagt er.

Dieses Vorhaben aber stösst beim Stadtteilesekretariat Kleinbasel auf wenig Begeisterung. Die Quartierorganisation beklagt seit Langem im Namen der Anwohner die Übernutzung des Kasernenareals. So wehrte sich das Stadtteilesekretariat beispielsweise gegen die Kunstmesse Scope. Die Verwaltung wies die Einsprache jedoch ab.

«Von unserer Seite gibt es eine klare Absage für die Davis-Cup-Pläne auf dem Kasernenareal», sagt denn auch Patrick Zemp, Präsident des Stadtteilesekretariats. «De facto würde dadurch die Belegung des Areals durch das Basel Tattoo verlängert», sagt er. «Das ist ein Problem.» Denn nach langen Verhandlungen

habe man es geschafft, die Interessen der Quartierbevölkerung und der Tattoo-Macher so gut wie möglich auszubalancieren. Konkret habe man versucht, die Aufbauzeit möglichst kurz zu halten, ohne den Anlass selbst zu beschneiden. «Es wäre völlig verkehrt», sagt Zemp, «wenn man mit einer verlängerten Aufbauzeit diesen Kompromiss über Bord werfen würde.»

PROMINENTE VERANSTALTUNG. Wenn Allmendverwaltung, Sportamt und Standortmarketing grünes Licht geben und Swiss Tennis einverstanden ist, müsste der Davis-Cup-Event im Kantonsblatt ausgeschrieben werden. Dann könnten Direktbetroffene während 30 Tagen Einsprache erheben. Ob das Stadtteilesekretariat selber eine Einsprache machen wird, ist offen. Denn die

Verwaltung entschied schon beim Widerstand gegen Scope, dass der Quartierverein nicht einspracheberechtigt sei. «Wir werden aber kundtun, dass wir es falsch finden», kündigt Zemp an.

In den Sommermonaten ist das Kasernenareal fast durchgehend mit Veranstaltungen belegt. Morin hofft trotzdem auf das Verständnis und die Unterstützung der Bevölkerung für eine «so prominente und einmalige Veranstaltung» wie die Davis-Cup-Partie.

Ob Swiss Tennis die durch mögliche Einsprachen bedingte Unsicherheit in Kauf nehmen will oder nicht, entscheidet sich in einer Woche. Dann muss der Schweizer Verband der Internationalen Tennisföderation den Austragungsort bekannt geben. Neben Basel buhlt unter anderem auch Bern um den Tennisereignis mit Roger Federer.

Weiterleben – trotz Nierenschaden

Dank Dialyse können Nierenpatienten heute selbstständig leben – wenn sie sich behandeln lassen

THOMAS PFLUGER

Trotz Nierenkrankheit kann Herr A. seine Hobbys ausüben. Eine Veranstaltung im BaZ-CityForum informiert über Behandlungsmöglichkeiten.

Die Nieren reinigen das Blut von Giftstoffen und besorgen den Wasser-, Salz- und Säure-Haushalt des Körpers. Sie produzieren ausserdem den vom Doping bekannten Blutbildner Epo und sind wichtig im Vitamin-D- und Knochenhaushalt. Wenn sie versagen, geht gar nichts mehr: Der Blutdruck gerät ausser Kontrolle, in den Geweben lagern sich Wasser und Gifte ab, Herz und Kreislauf werden überlastet. Unbehandelt endet ein Nierenversagen tödlich.

Ein Zehntel der Schweizerinnen und Schweizer leidet an einer chronischen Nierenkrankheit. Ein Prozent der Betroffenen braucht eine Nierenersatz-Therapie wie Dialyse (Blutwäsche) oder Nierentransplantation. «Die häufigsten Ursachen sind Bluthochdruck und Diabetes», sagt der Nieren spezialist Felix Burkhalter, der als Oberarzt am Universitätsspital Basel arbeitet. «Die Krankheit ist besonders gefährlich, weil sie im Frühstadium keine offensichtlichen Symptome hat.»

Auch A., ein Patient von Burkhalter, ging erst zum Arzt, als er sich plötzlich schwer krank fühlte. Eine einfache Untersuchung zeigte seinen schweren Nierenschaden. A. wurde sofort in die Nierenklinik des Universitätsspitals eingeliefert und an ein Dialysegerät angeschlossen. Von da an musste der 66-jährige Mann drei Mal pro Woche mehrere Stunden im Spital verbringen.

Seinen Hobbys, dem Bootfahren und Camping, konnte er kaum noch nachkommen.

Auf Rat von Burkhalter wechselte A. zur sogenannten Bauchfeldialyse. Der grosse Vorteil des Verfahrens: Es braucht keine Klinik, weil der Patient die Dialyse selbst durchführt. Denn statt einer Maschine übernimmt das Bauchfell, die Auskleidung der Bauchhöhle, die Arbeit der Niere. Für die Bauchfeldialyse wird über einen Katheter eine spezielle Flüssigkeit in die Bauchhöhle geleitet. Die Abfallprodukte des Stoffwechsels sickern durch das Bauchfell in die Bauchhöhle und können nach einigen Stunden mit der Flüssigkeit durch den Katheter wieder ausfliessen. Zwar muss die Prozedur mehrmals täglich vorgenommen werden, das kann aber fast überall geschehen.

ORGANSPENDER. A. ist heute wieder auf dem Rhein unterwegs und campiert regelmässig. Allerdings eignet sich die Bauchfeldialyse nicht für alle. Ein Rest der Nierenfunktion sollte erhalten sein, und die Patienten müssen korrekt vorgehen. «Sie müssen Verantwortung übernehmen und sich an gewisse Regeln halten, gerade für die Hygiene», betont Burkhalter. «Dialysepatienten leben gut», fasst der Arzt zusammen, «aber sie sterben nach wie vor früher als nierengesunde Menschen.» Nur eine Nierentransplantation kann dem abhelfen. Der Schriftzug an Burkalters Bürotür – «Nimm deine Organe nicht in den Himmel, wir brauchen sie hier!» – weist darauf hin, dass es mehr Organspender braucht.

Nierenprobleme sollten früh erkannt werden

KONTROLLE. Personen mit Diabetes, Bluthochdruck, Übergewicht sollten die Nierenfunktion regelmässig beim Arzt testen lassen, ebenso wie Raucher. Nach dem 50. Lebensjahr ist ein regelmässiger Test generell zu empfehlen. Im Frühstadium kann eine Nierenkrankheit noch durch eine entspre-

chende Therapie behandelt und so eine rasche Nierenfunktionsverschlechterung verhindert werden. Generell sollte bei einer Nierenkrankheit ein zu hoher Blutdruck – wenn nötig medikamentös – gesenkt werden sowie die Kontrolle des Körpergewichts und eine Tabakentwöhnung erfolgen. tp

Fachleute und Betroffener auf einem Podium

BAZ.CITYFORUM. Am Mittwoch, 23. März, um 18 Uhr erfahren Sie aus erster Hand mehr über chronische Nierenkrankheiten. Im BaZ-CityForum am Aeschenplatz sprechen zwei Fachleute und ein Patient des Unispitals Basel über Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten. Das Publikum ist eingeladen, Fragen zu stellen. Auf dem Podium sind:

Felix Burkhalter, Oberarzt der Klinik für Transplantationsimmunologie und Nephrologie, Christine Hummel, Dialyse-Pflegefachfrau, und Josef Hänggi, Dialysepatient. Moderiert wird der Anlass vom Medizinjournalisten Thomas Pfluger.

Gratis-Eintrittskarten gibt es am BaZ-Schalter am Aeschenplatz, Platzzahl beschränkt.

ANZEIGE

MEGAFRISCH

JETZT PROFITIEREN! ANGEBOTE GELTEN NUR VOM 15.3. bis 21.3. ODER SOLANGE VORRAT.

M-TIPP

Die gelungene Kombination für Geniesser: Schweinskotelett mit Früchten und Vacherin. Das Rezept finden Sie unter www.saison.ch/migros-welten und alle Zutaten in Ihrer Migros.



14.50
statt 18.50

Schweinskoteletts mager aus der Schweiz in Bedienung und Selbstbedienung, per kg



2x
CUMULUS-PUNKTE

Jeden Samstag im März

Auf das gesamte Sortiment in allen Filialen der Migros Basel inklusive OBI.

Ausgenommen: Gebühren und Depots



8.60
statt 11.20

Schottischer Toastlachs aus Schottland (Zucht) Duo-Pack à 2x100 g



1.70
statt 2.15

Heidi Jura-Bergkäse Schweizer Hartkäse vorverpackt, per 100 g



-.65
statt -.80

Alle Bifidus Frucht-Joghurts Becher à 150 g



3.40
statt 4.80

Äpfel Cripps Pink aus der Schweiz lose, per kg



8.-
statt 9.50

Spargeln weiss aus Peru Bund à 1 kg

MIGROS

Ein M besser.

Genossenschaft Migros Basel

V793244 897520